

# Krankenhaus-IT

Fakten und Perspektiven der IT im Gesundheitswesen

JOURNAL

Titelstory

## conhIT wird Leitveranstaltung der Healthcare IT

2012: Mehr Aussteller, mehr  
Fachbesucher, schwarze Zahlen

Komplexität der Projekte  
überfordert IT-Experten  
Mängel in Qualität und Effizienz  
der Softwareentwicklung

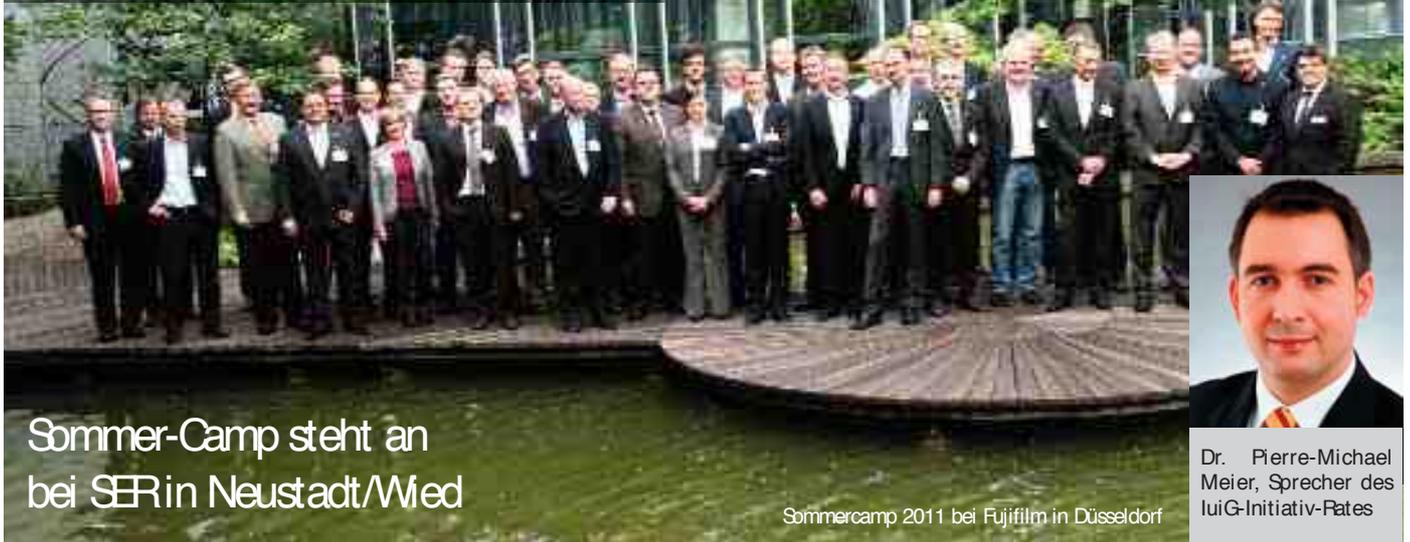
Datenschutz hat im  
Krankenhaus noch wenig Priorität  
Orientierungshilfe bisher kaum umgesetzt

Mercy Ships  
auf Kurs in die ärmsten  
Länder Afrikas

Messeguide 2012  
zum Röntgenkongress



# Die Entscheiderfabrik 2012 geht in die zweite Runde



Sommer-Camp steht an bei SER in Neustadt/Wied

Sommercamp 2011 bei Fujifilm in Düsseldorf



Dr. Pierre-Michael Meier, Sprecher des IuIG-Initiativ-Rates

Das Sommer-Camp (11.–12.06.2012) der Entscheiderfabrik findet in diesem Jahr bei der SER Healthcare Solutions in Neustadt/Wied statt. In dem zweitägigen Intensiv-Seminar bearbeiten Experten der beteiligten Industrie-Unternehmen, Kliniken und Beratungsunternehmen in Gruppen von 3–7 Personen die bei der Auftaktveranstaltung in Düsseldorf im Februar gewählten 5 IT-Schlüssel-Themen auf.

In der sogenannten Kick-off-Veranstaltung im Februar (06.–07.02.2012) in Düsseldorf hat sich die Mehrheit der Anwesenden unter notarieller Aufsicht für fünf Schlüsselthemen entscheiden (siehe Kasten)

Im Vorfeld der ersten Gruppen-Treffen haben die Gruppen bereits alle relevanten Informationsmaterialien von ihrem Entscheiderfabrik-Projektkoordinator/Berater erhalten und genügend Zeit, sich auf die bereits abgestimmten Projektaufgaben zu ihrem IT-Schlüssel-Thema vorzubereiten und sich auf „ihre“ Gruppe einzustimmen.

Ferner stellten auf der conhIT der Sprecher und der stellvertretende Sprecher des IuIG-Initiativ-Rates der Entscheiderfabrik, Peter Löbus und Dr. Pierre-Michael Meier, im Rahmen der IuIG-Initiativ-Rat Sitzung den Fahrplan der Entscheiderfabrik bis zum Entscheider-Event im Folgejahr vor.

Außerdem erhalten die Teilnehmer von Dr. Pierre-Michael Meier eine Einführung in Arbeitstechniken, d.h. in Entscheidungsvorlagen gemäß Prioritätenmatrix und SWOT-Analyse. Der Feedbackgeber der Entscheiderfabrik 2012, FUJIFILM wird die Eröffnungsvorträge der Gruppen kommentieren, bevor diese durch ihn zur Diskussion gestellt werden bzw. dieser vom Auditorium das Feedback abholt. Da die Gruppen die „Lösung Ihrer Herausforderungen“ mit den gleichen bzw. im Vorfeld ausgehändigten Musterfolien durchzuführen haben, fällt dem Auditorium das Feedback leicht. Der zweite Tag des Sommer-Camps dient dazu, die Diskussion zwischen den Campteilnehmern zu intensivieren und die Fertigstellung der „haus-individuellen“ Lösungskonzepte/Entscheidungsvorlagen voranzutreiben. Ein wichtiger Bestandteil des Sommer-Camps sind die „Speed Presentations“: Ein schneller, frischer Impuls, bei dem die Campteilnehmer die Fortschritte ihrer Gruppenarbeit präsentieren und im Plenum diskutieren, d.h. nur die Arbeitsfortschritte und nicht alle bisher erstellten Folien. Der anwesende Feedbackgeber bereichert erneut die Diskussion durch neue Denkanstöße.



Peter Löbus, stellvert. Sprecher des IuIG-Initiativ-Rates

## Das Konzept der ENTSCHEIDERFABRIK



## Die Themen des Sommercamps

1. „**Effizienzsteigerung im Patientenkontakt durch elektronischen Ersatz von patientenunterschiedenen Dokumenten (Patientenaufklärung 2.0)**“  
Klinik-Partner: T. Kleemann, Leiter Informationstechnologie, Klinikum Ingolstadt; Pate: Dr. H.-J. Eisele, Stv. Geschäftsführer u. Ärztlicher Direktor, Klinikum Ingolstadt; A. Schneider, Stv. Leiter Service Zentrum-IT/Organisation, AGAPLESION BETHESDA KH Wuppertal; Industrie-Partner: T. Pettinger, Senior Consultant, Thieme Compliance; Berater: Dr. C. Dujat, Vorstandsvorsitzender, promedtheus,
2. „**Mobility Solutions für das Fallakten-Portal FallAkte Plus auf der Basis von Soarian Integrated Care**“  
Klinik-Partner: V. Lowitsch, Leiter IT-Direktion; Pate: P. Asché, Vorstand, Universitätsklinikum Aachen; Industrie-Partner: B. Calmer, Vertriebsleiter und Dr. S. Pesch, Siemens; Berater: Dr. A. Beß, Geschäftsführer, mgm
3. „**Evaluation von mobilen Endgeräten für den Einsatz bei mobiler Visite, bei Pflege u. in anderen Szenarien**“  
Klinik-Partner: G. Reckmann, Geschäftsführer, Johanniter Competence Center; C. Schönberg, Pflegedienstleiterin, Johanniter Krankenhaus Geesthacht; J. Schüler, Geschäftsführer, DIANA Krankenhausbetriebsgesellschaft; Industrie-Partner: März, Vorstandsvorsitzender, H. Sobbe, Projekt Manager und M. Haumann, Produkt Manager, März; D. Diekmann, Geschäftsführer und M. Neumann, Prokurist, ID; Berater: D. Lübben, Prokurist, Pro Klinik
4. „**Risiko- und Potentialanalysen anhand von Geo- und Marktdaten für ein strategisches Konzernmanagement in der Gesundheitswirtschaft**“  
Klinik-Partner: Dr. A. Goepfert, Vorstand des Verbundklinikums Landkreis Ansbach, Dinkelsbühl; Dr. S. Haferkamp, Bereichleiterin klinische u. kaufmännische IT-Systeme, Universitätsklinikum Aachen; Pate: P. Asché, Vorstand/Kaufmännischer Direktor, Universitätsklinikum Aachen; Industrie-Partner: S. Lachmann, Vertriebsleiter, KMS; Berater: Dr. U. Günther, Geschäftsführer, Sanovis
5. „**Effizientes Management der Massen an medizinischen und administrativen Daten unter Berücksichtigung von Zukunfts- und Investitionssicherheit**“  
Klinik-Partner: G. Hårdter, Leiter Service Center IT, Klinikum Stuttgart; Industrie-Partner: C. Zuppa, Key Account Manager, HP; Berater: Dr. A. Zimolong, Geschäftsführer, Sygnon

# Im Krankenhaus-Fokus: Enterprise Content Management

Interview mit Manfred Zerwas, Gastgeber des diesjährigen Sommercamps

**Das Sommercamp der Entscheiderfabrik gastiert am 11. und 12. Juni 2012 in der Euro-pazentrale der SER HealthCare Solutions GmbH in Neustadt/Wied nahe Bonn. Wir sprachen mit Manfred Zerwas, Geschäftsführer der SER, über Enterprise Content Management in Krankenhäusern, das bisher Erreichte und die weiteren Zukunftspläne.**

**KH-IT Journal: Gratulation. Das Sommercamp gastiert bei SER. Welche Bedeutung messen Sie dem bei?**

**Manfred Zerwas:** Als Mitglied der Entscheiderfabrik freuen wir uns natürlich besonders darüber. Das Sommercamp hat bundesweit große Beachtung bei Entscheidern aus Kliniken, Beratungsunternehmen und Industrie-Unternehmen gefunden, weil es interdisziplinär wichtige Zukunftsthemen der Krankenhäuser aufgreift, berät und in Projekten umsetzt. Wir werden zwei Tage lang intensiv miteinander diskutieren und abseits vom Tagesgeschäft Entscheidungsvorlagen für wichtige IT-Zukunftsthemen erarbeiten.

**KH-IT Journal: Wie sehen Sie die Rolle der SER im deutschen Krankenhausmarkt?**

**Zerwas:** Die Rolle der SER im Krankenhausmarkt ist zunehmend eine globale. Mit

Deutschland, Österreich, Schweiz und Frankreich ist die SER in vier bedeutenden europäischen Krankenhausmärkten aktiv mit eigenen Gesellschaften vertreten. Deutschlandweit zählen wir viele mittelständische und große Krankenhäuser und Krankenhausverbünde zu unseren Kunden, nehmen wir z.B. das UKE in Hamburg-Eppendorf, die Vivantes in Berlin, die ATEGRIS in Mülheim/Ruhr und Oberhausen, die katholische St. Lukas Gesellschaft in Dortmund und Castrop-Rauxel, die Landeskrankenhäuser u.v.m. Durch unsere acht Geschäftsstellen bieten wir unseren Kunden einen schnellen und kompetenten Vorort-Service. In Österreich sind wir bekanntermaßen Marktführer. Mit dem Centre Hospitalier de Meaux und GCS Amplitude haben wir beispielsweise in Frankreich unsere Präsenz ausgebaut. Trotz nationaler Unterschiede sind die Übereinstimmungen in all diesen Märkten relativ hoch, was unsere internationale Strategie der Standardisierung und Interoperabilität von medizinischen und kaufmännischen Enterprise Content Management-Lösungen bestätigt. Die DOXIS4 Krankengeschichte ist ein gutes Beispiel hierfür.

**KH-IT Journal: Warum ist die SER in der Öffentlichkeit trotz dieser nachweislichen Erfolge nicht so präsent?**

**Zerwas:** Dieser Eindruck täuscht! Richtig ist, dass wir uns in den vergangenen Jahren weniger auf Marketing und vielmehr auf Produktinnovationen und reale Kundenprojekte konzentriert haben. Wir haben heute eine breite Kundenbasis von weit über 150

Krankenhäusern. Über 16.000 User arbeiten in D-A-CH in Akutkrankenhäusern mit DOXIS beispielsweise unter SAP i.s.h.med. Wir haben Integrationen zu fast allen marktführenden KIS-Systemen realisiert. Im Bereich der Psychiatrie haben wir mit dem Landeskrankenhaus, das 14 Standorte in Rheinland-Pfalz unterhält, der Vivantes, dem LVR und dem LWL die größte Verbreitung aller ECM- und Archiv-Hersteller.

**KH-IT Journal: Welche Entwicklung wird Enterprise Content Management (ECM) für Krankenhäuser Ihrer Meinung nach nehmen?**

**Zerwas:** Durch die Angleichung medizinischer und betriebswirtschaftlicher Krankenhausprozesse sind heute KIS-Systeme, ▶



Manfred Zerwas, Geschäftsführer der SER HealthCare Solutions GmbH

QM-Systeme, Abrechnungssysteme, Finanzbuchhaltungssysteme, HR-Systeme krankenhaushübergreifend sehr ähnlich organisiert und in den Prozessen vergleichbar. Alle diese Systeme sind datenbank-basierte Systeme, die ihre Stärken in der Verarbeitung von strukturierten Daten haben, allerdings gravierende Schwächen im Umgang mit unstrukturierten Daten. Das wiederum ist die Stärke von ECM. SER verfolgt mit DOXiS4 eine universelle ECM-Plattformstrategie für das gesamte Krankenhaus, die unstrukturierte Daten wie beispielsweise digitalisierte Dokumente, PDFs, Audio-Dateien oder Videos revisionssicher archiviert und in Form von bekannten Aktenstrukturen digital bereit stellt. Als klinikweites, IHE-fähiges Dokumenten-Repository kann DOXiS4 alle medizinischen Daten und Dokumente aufnehmen und über seine Windows-, Web- und mobilen Clients die medizinischen Dokumentationen über flexible Sichten (Patient, Fall und Krankheitsbild) im Kontext des KIS anzeigen.

#### **KH-IT Journal: Was ist für Krankenhäuser die größte Herausforderung im Rahmen eines Enterprise Content Management-Projektes?**

**Zerwas:** Überschätzt wird der Wertbeitrag der IT insbesondere dort, wo man glaubt, organisatorische Herausforderungen mit Technologie alleine lösen zu können. In der Vergangenheit standen in der IT häufig technologische statt prozessuale Überlegungen im Vordergrund. Bei der Einführung von Enterprise Content Management müssen jedoch organisatorische und prozessuale Überlegungen zuerst getroffen werden, bevor die Implementierung erfolgt. Sonst ist die Gefahr groß, dass gewünschte Ergebnisse und Synergien ausbleiben.

#### **KH-IT Journal: Wie schaffen Sie die Interoperabilität zu KIS Subsystemen und Modalitäten?**

**Zerwas:** Die Interoperabilität ist ein sehr wichtiges Thema für unsere Kunden. Nehmen wir beispielsweise das Patientenarchiv der DOXiS4 Krankengeschichte. Es dokumentiert patienten- sowie fallbezogen den Behandlungsverlauf und strukturiert die Fälle im Kontext des Patienten sowie des Krankheitsbildes. Die Interoperabilität besteht in der Daten- und Dokumentenkommunikation, die wir KIS-übergreifend mit Standardschnittstellen für HL7 ADT, HL7 MDM, ArchiveLink für SAP i.s.h.med und

IHE XDS.b lösen. Für den Fremdprogramm aufruf bietet jeder KIS-Hersteller heute verschiedenste Möglichkeiten, z.B. über parametrisierte URLs.

#### **KH-IT Journal: Trotz aller Standards sorgt mangelnde Interoperabilität vieler IT-Systeme in der Praxis für Diskussionsstoff?**

**Zerwas:** Die Vereinheitlichung und Standardisierung in der IT ist kein Selbstzweck, sondern ein bewährtes Mittel, um die Implementierungs- und Betriebskosten zu reduzieren. Für die elektronische Kommunikation medizinischer Inhalte sind mit DICOM, HL7 und IHE drei internationale Standards heute maßgeblich. Hersteller, die HL7 und DICOM ihren Kunden vorenthalten, oder Systeme, die diese Standards nicht beherrschen, werden über kurz oder lang vom Markt dafür abgestraft. Auch in Deutschland wird sich die Akzeptanz von IHE bei deutschen IT-Leitern wie Krankenhausgeschäftsführern bei Ausschreibungen und Projektrealisierungen durchsetzen.

#### **KH-IT Journal: SER ist in zahlreichen Gremien und Arbeitskreisen für den Krankenhausmarkt aktiv vertreten. Was genau ist Ihr Beitrag hier?**

**Zerwas:** Die Mitarbeit in Gremien bietet uns die Möglichkeit, Zukunft aktiv mitzugestalten. Wir beteiligen uns im Rahmen der GMDS-Workshops, KH-IT-Leiter-Tagung etc. aktiv an Diskussionen. Besonders wichtig sind uns aber Standardisierungsgremien, wie wir sie beispielsweise bei HL7 Deutschland und IHE Deutschland finden, wo wir als Unternehmen SER Mitglied sind. Hier arbeiten wir an der Weiterentwicklung dieser zukunftsweisenden Standards aktiv mit.

#### **KH-IT Journal: Können Sie uns hierfür ein Beispiel nennen?**

**Zerwas:** Um die Umsetzung von IHE-Profilen in Deutschland zu unterstützen, arbeitet IHE Deutschland gegenwärtig an einem Leitfaden für den einrichtungsübergreifenden Austausch von Dokumenten. Das erste öffentliche Draft dieses „Cookbooks“ wurde jüngst während der conhIT 2012 in Berlin vorgestellt. SER HealthCare hat sich mit ihren Beiträgen in die Arbeit aktiv mit eingebracht.

#### **KH-IT Journal: Wie weit sind Ihre IHE-Entwicklungen fortgeschritten?**

**Zerwas:** Als erster deutscher Dokumentenarchiv-Anbieter haben wir 2010 am Connectathon in Bordeaux teilgenommen und unsere Interoperabilität als IHE-Repository unter Beweis gestellt. In diesem Jahr stellen wir uns im Mai dem European IHE Connectathon in Bern – dieses Mal mit erweitertem Aufgabenspektrum. Aktuell haben wir in einem Proof-of-Concept das revisionssichere IHE-Archivieren bei einem großen deutschen Krankenhauskonzern unter Beweis gestellt. Die Abnahme hat gezeigt, dass die Lösung alle Anforderungen des Kunden erfüllt – unter anderem in Punkto Standardkonformität, Datenqualität und Performance.

#### **KH-IT Journal: IHE (Red. Integrating the Healthcare Enterprise) ist in Deutschland ein relativ unbeschriebenes Blatt. Warum messen Sie diesem Thema große strategische Bedeutung für den Krankenhausmarkt bei?**

**Zerwas:** IHE leidet nicht an der Verfügbarkeit entsprechender IHE-Technologien, sondern an der mangelnden Marktwahrnehmung. Daraus abzuleiten, IHE habe keine Bedeutung für das deutsche Krankenhauswesen, wäre fatal. IHE hat zum Ziel, den Informationsaustausch zwischen IT-Systemen im Gesundheitswesen zu standardisieren und zu harmonisieren. Weil IHE aber keine neuen Standards entwickelt, sondern detailliert beschreibt, wie bestehende Standards in medizinischen Prozessabläufen anzuwenden sind, sind wir überzeugt davon, dass IHE das Potenzial zur Lösung vieler Herausforderungen im Rahmen der Interoperabilität besitzt.

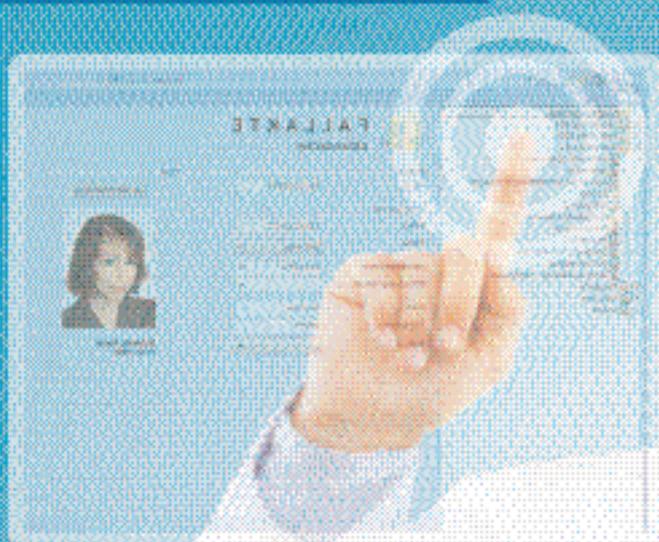
IHE ermöglicht den Austausch von Informationen zwischen klinischen Systemen, über Sektorengrenzen hinweg und zwischen den einzelnen Akteuren im Gesundheitssystem. IHE ist im amerikanischen Markt durch die Obama-Initiative gesetzt. Bei meinem diesjährigen HIMSS-Besuch im Rahmen der Entscheiderfabrik wurde mir klar, welche große Relevanz IHE bereits für den US-amerikanischen Markt einnimmt. Die Größe des IHE-Pavillons für Interoperability Showcases ist für unsere deutschen Verhältnisse absolut beeindruckend. Flächenmäßig dürfte der IHE-Pavillon die Größe einer der beiden conhIT Hallen eingenommen haben. Auch in Europa ist IHE bereits angekommen. Beim europäischen Projekt eSOS (Red. Smart open Services for European Patients) nehmen zwölf EU-Staaten teil, darunter Deutschland. Auch hier ist IHE als Kommunikationsstandard gesetzt.

Wissen über Patienten nutzen



Damit die Krankengeschichte nicht in Vergessenheit gerät, dafür sorgt jetzt DOXiS4

Use it or lose it



Jeder Arzt muss Vorerkrankungen und Behandlungsmaßnahmen zu seinen Patienten kennen, um im anschließenden Patientengespräch den Gesundheitszustand zu erheben. Mit DOXiS4 erhalten Sie jetzt rund um die Uhr unmittelbar aus Ihrem Krankenhaus-Informationssystem (KIS) den direkten Zugriff auf die digitale Krankengeschichte in DOXiS4. Wissen über Patienten schützt Leben - use it or lose it.

**DOXiS 4**

SER HealthCare Solutions GmbH  
[www.ser.de/healthcare](http://www.ser.de/healthcare) | [healthcare@ser.de](mailto:healthcare@ser.de)